

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 33: w

Artikel: Das Tekton-Einfamilienhaus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genommen; an der Bogesenstraße hat der Aufbau von zwei dreifloßigen Wohnhäusern begonnen; an der Elsäßerstraße wird ein Stockaufbau an einem Magazin Gebäude ausgeführt; an der Mülhauerstraße werden Vorbereitungen getroffen zum Aufbau von zwei dreifloßigen Wohnhäusern; große Neubauten entstehen an der Klybeckstraße, und an der Röttlerstraße begann der Aufbau eines Wohnhauses. Es sind noch zu erwähnen eine im Rohbau erstellte Villa an der Realpstraße, sowie ein großes im Rohbau erstelltes Geschäfts- und Wohnhaus im Klingental.

Gaswert St. Gallen. Vom Gemeinderat wurde dem stadtträchtlichen Antrage auf Anschluß der Gemeinde Lübach an das städtische Gasleitungsnetz zugestimmt und der verlangte Kredit von 26,000 Fr. bewilligt. Für Erweiterungsbauten des St. Galler Gasverteilungsnetzes im Kanton Appenzell A. Rh. ward ein Nachtragskredit von 7200 Fr. beschloffen.

Für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse beim Brühltor in St. Gallen sind vom Gemeinderat folgende Anträge des Stadtrates genehmigt worden:

1. Es sei das Projekt der Schaffung eines Durchganges von der Brühlgasse nach dem Burggraben zu genehmigen und der Stadtrat zu ermächtigen,
 - a) die Liegenschaft Brühlgasse Nr. 13 anzukaufen zum Preise von 35,000 Fr.;
 - b) mit A. Billwiller, Eigentümer der Liegenschaft Brühlgasse Nr. 11, einen Vertrag abzuschließen, wonach ersterer das Haus zum „Du Nord“ spätestens im Frühjahr 1916 abzubrechen, den für den Durchgang erforderlichen Boden an die politische Gemeinde St. Gallen gegen die Liegenschaft Brühlgasse 13 abzutauschen und auf seiner so entstehenden neuen Liegenschaft, sowie über dem öffentlichen Durchgang einen Neubau nach den besonderen Bedingungen der Bauverwaltung zu erstellen hat;
 - c) die Interessenten auf gütlichem oder rechtlichem Wege zu einer angemessenen Beitragsleistung heranzuziehen.
2. Es sei das Projekt der Verlegung des Trottoirs auf der Südseite des Notveststeins in einem zirka 3,5 m breiten Arkadengang des soeben genannten Gebäudes zu genehmigen und der Stadtrat mit der baldigen Ausführung des Projektes zu beauftragen.
3. Für die Ausführung der sub Ziffer 1 und 2 erwähnten Projekte sei der erforderliche Kredit zu Lasten des Reservekontos für Handänderungssteuern zu erteilen.
4. Der Stadtrat sei zu beauftragen, über die Umgestaltung der Verhältnisse beim Kaufhaus selbst auf den Zeitpunkt der Überfiedelung der Polizeiverwaltung in das projektierte Bezirksgebäude Bericht und Antrag vorzulegen. Bis dahin soll nötigenfalls auch hinter dem Kaufhaus ein öffentlicher Zugang zum neuen Verbindungsweg nach dem Burggraben geöffnet werden.

Ueber die Wasserversorgungsfrage „Brettfeld“ der Gemeinde Straubenzell bei St. Gallen entnehmen wir den Verhandlungen des Gemeinderates: Auf Veranlassung der zuständigen eidgenössischen Verwaltungsabteilung haben mit Vertretern der hiesigen Baukommission anlässlich eines vorgenommenen Lokal-Augenscheines konferenzielle Unterhandlungen stattgefunden bezüglich Erneuerung des mit der Eidgenossenschaft bereits im Jahre 1910 abgeschlossenen Vertrages betreffend die Erstellung der Grundwasser Versorgungsanlage auf deren Boden im Brettfeld, auf Grund der heutigen Projektvorlage, worüber der Behörde orientierend rapportiert wird. Die bezüglichen Verhandlungen führten im wesentlichen zur vollständigen Einigung über die von der Gemeinde gewünschten Änderungen und zum Teil neu auf-

zunehmenden Vertragsbestimmungen, so daß in dieser Hinsicht der Ausführung des Werkes keine Schwierigkeiten im Wege stehen dürften. Im Anschluß an diese Mitteilungen gelangt das der nächsten Bürgerversammlung zu unterbreitende Gutachten betreffend den Ausbau und die Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen der Gemeinde durch die Erstellung der Grundwasser Versorgung im Brettfeld zur Behandlung. Der vorliegende Entwurf wird gutgeheißen. Gutachten und Anträge werden sernerzeit den Bürgern gedruckt zugestellt.

Von einem neuen Schulhause in Unterterzen am Wallensee. (Korr.) Anlässlich der letzten Rechnungsablage der Primarschulgemeinde Quartier Unterterzen wurde die Schulbehörde mit den nötigen Erhebungen zur Auswahl eines geeigneten Bauplatzes und zur Beschaffung eines Bauplanes für den Bau eines neuen Schulhauses beauftragt.

Verbandswesen.

Der Verband schweizerischer Dachpappenfabrikanten sieht sich infolge weiterer Preiskorrekturen der Rohmaterialien neuerdings veranlaßt, zusammenzutreten und die Situation zu besprechen. Er hat seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung auf den 18. November nach Zürich einberufen.

Der zürcherisch-kantonale Handwerks- und Gewerbeverein wird seine Delegierten-Versammlung am Sonntag den 21. November im „Löwen“ in Altstetten abhalten. Herr Prof. Ostertag in Winterthur wird über das Thema: „Kraftmaschinen für Handwerk und Gewerbe“ einen Vortrag halten. Ein Besuch des stadtzürcherischen Gaswerkes in Schlieren ist in Aussicht genommen.

Das Tekton-Einfamilienhaus.

(Eingefandt.)

(R. L.) Der Kleinhausbau erfüllt nur und erst dann seine Aufgabe, wenn er in der Lage ist, auch dem Wenigermittelten ein angenehm bewohnbares Heim zu schaffen, dessen Unkosten für Unterhalt, Kapitalverzinsung und Amortisation ihn nicht höher belasten als der Zins für die Mietwohnung im Mehrfamilienhaus. In Verhältnissen für die Arbeiterschaft ungerechnet, und auch für den Mittelstand, darf ein Drei- bis Sechszimmerhaus, Bauplatz inbegriffen, nicht mehr kosten als Fr. 10,000 bis Fr. 20,000.

Der Helmschutzverein hat vor Jahren den Versuch gemacht, durch ein Preisausschreiben unter heimischen Architekten, brauchbare Anregungen für billige und hübsche Einfamilienhäuser zu erhalten. Wohl wurden, vom ästhetischen Standpunkte aus, wertvolle Projekte geliefert. Die Hauptfrage aber, Schaffung des billigen Heims, blieb ungelöst.

In dieser letzteren Hinsicht zeigt uns der Stuttgarter Bauwart Henauer mit seinem Tekton-Bauverfahren gangbare neue Wege. Tekton ist, vergleichsweise gesprochen, ein armlertes Holzbeton, in welchem Einlagen aus natürlichem Holz die Funktionen des Eisens im Eisenbeton übernehmen. Das Tekton-Material ist ein schlechter Wärmeleiter, sodaß beispielsweise eine 7 cm Tektonwand die Isolierfähigkeit einer gemauerten 30 cm Backsteinwand erreicht. Durch Verkleidungen mit Asphalttafeln und Ruß wird die Isolierung noch erhöht. Inbezug auf Feuericherheit kommt dem Tekton Baumaterial die Eigenschaft „unentflammbar“ zu. Die chemische Zusammenlegung des Bindemittels verhindert Bakterienherde, so daß das Tektonmaterial auch in hygienischer Beziehung

einwandfrei erscheint. In der quantitativen Zusammenfassung herrscht zu $\frac{1}{5}$ Holzfaser vor, so daß sich das Tektol in Bezug auf Verarbeitung ähnlich wie Holz verhält. Die im Gegensatz zu natürlichem Holz hervorzuhebende Raumbeständigkeit ist wiederum auf die chemische Zusammenfassung des Bindemittels zurückzuführen.

Wie sich die Tektol-Baumethode abwickelt, zeigt die Altolith-Gesellschaft Interessenten in einem Tektol-Musterhaus am Zürichberg. Die Bauktion des Stadtrates Zürich hat auf Veruche und Urteste der eidg. Materialprüfungsanstalt hin für Tektolbauten im Gebiete der Stadt Zürich die vorbehaltlose Bauerlaubnis erteilt.

Verschiedenes.

† **Spenglermeister Albert Riggenbach-Gürler in Basel**, Inhaber der Spenglerei und Werkstätte für kunstgewerbliche Arbeiten am Spalenring, starb am 6. November im Alter von 38 Jahren durch einen Unfall. Er verunglückte am Neubau der Frauenarbeitschule an der Kohlenberggasse. Er nahm auf dem Dache des Neubaus mit einem Beamten des Baudepartements und einem seiner Arbeiter Ausmessungen vor, wobei er ausglitt oder einen Schwindelanfall erlitt und kopfüber aus einer Höhe von 22 m auf das Straßenpflaster stürzte. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte genoss seines leutseligen Wesens wegen in den gesellschaftlichen Kreisen eine große Beliebtheit; seinen Werkstätten hatte er durch gediegene Arbeiten einen guten Ruf geschaffen.

† **Malermmeister Josef Fischer in Affoltern a. A. (Zürich)** starb am 3. November im Alter von 47 Jahren.

† **Frau Lampert-Theller**. Im Alter von 55 Jahren starb in Lachen (Schwyz) Witwe Theresia Lampert-Theller, die mit viel Sachkenntnis ein großes, blühendes Baugeschäft geführt hatte. Als tüchtige Geschäftsfrau war sie weit herum bekannt. Eine ihrer letzten Bauten war das Bezirksspital in Lachen.

Die Kreisagentur Zürich der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt Luzern hat ihre Tätigkeit begonnen. Die Bureau befinden sich Bintheschergasse 15, in Zürich I. Zum Chef der Agentur ist Dr. Franz Oberst gewählt worden. Die Aufnahme der eigentlichen Versicherungstätigkeit ist vor Ende 1916 nicht möglich. Bis zu jenem Zeitpunkt sind umfangreiche komplikatorische Organisationsarbeiten zu bewältigen.

Neue schweizerische Spielwaren. Hierüber entnehmen wir dem „Bund“:

Im Mai des verflossenen Sommers erfolgte die Ausschreibung eines Wettbewerbes, veranstaltet vom schweizerischen Werkbund, um eine Reihe von neuen, schweizerischen Spielwaren zu erhalten. Das Programm verlangte Modelle, die auf dem Fabrikationsweg hergestellt und in großer Zahl in den Handel gebracht werden können. Das Ergebnis der Ausschreibung durch das Preisgericht ist in den letzten Tagen veröffentlicht worden; es darf mit Rücksicht auf die gesamte Beteiligung, vornehmlich aber im Hinblick auf eine Reihe von vorzüglich gelösten Modellen als höchst befriedigend bezeichnet werden. Wenn wir an dieser Stelle aus der langen Reihe etnige Stücke besonders hervorheben, so wählen wir diejenigen, die etwas Neues bieten, oder die mit der Herstellung auch im volkswirtschaftlichen Sinne Bedeutung erlangen, da sie gewissen Gewerbezweigen unseres Landes neue Arbeits- und Absatzmöglichkeiten schaffen können.

Die Luzerner Spielwaren-Ausstellung im Frühjahr war zum großen Teil mit Arbeiten von Brienzler Schnitzlern

besetzt. Diese zeigten aber, mit Ausnahme von einigen Figuren von Huggler, samt und sonders eine völlig minderwertige Qualität. Sie waren immer noch gelehrt auf die bitterböse Linde des Fremdentisches; süßlich noggelige Motive, zurechtgemacht für den Souvenir-Geschmack der Ladenfrauen und der Wadenstrumpfherrchen, in der Ausführung naturalistisch ausgetiffelt und zurechtgefellt. Ein Spaziergang dem Höhenweg entlang konnte dem übereltrigen Heimatschutz-Gegenbeispiel-Sammler eine reiche Ernte für sein Nudel-Materkabinett eintragen. Der alte Huggler mit seiner Schule und seinen Modellen fehlte den Schnitzlern und zum andern waren jene Gäste, die ehemals die guten Figuren zu schätzen wußten, unserem Berner Oberland schon längst entfremdet. Billige, möglichst billige Ware mußte hergestellt werden, die Jahr um Jahr auch in der Qualität herabsimpelte, da sie dem Herdengeschmack der Eintagsgäste entsprechen mußte. Die Brienzler Schnitzler darf kein Vorwurf treffen; die Gründe liegen tiefer; sie wären durch die Geschichte unserer Fremdentindustrie erst klarzulegen. Nun kam der Krieg und bittere Not lehrte in jene Familien ein. Das Schnitzler Gewerbe liegt darnieder; viele finden vorübergehend im Bahnbau etwelche Beschäftigung. Die Luzerner Ausstellung war mit gutem Willen inszeniert; sie zeigte keinen Ausweg. Wir setzten Hoffnung auf den Wettbewerb des Werkbundes und auf die Zürcher Ausstellung. Und darin hat uns das Ergebnis des Wettbewerbes recht gegeben. Das eine, erste ist erreicht; für die Brienzler Schnitzler sind in den Tierfiguren, die Hans Huggler und Kehrl-Räppli, Gadmen, in diesem Sommer geschaffen haben, Modelle hingestellt, die fortan als Vorbilder gelten dürften. Sie bringen das Tier in seiner Gestalt, in einer ihm wesentlichen Bewegung zum Ausdruck, zeigen Schnitt um Schnitt die sichere Bearbeitung und lassen das Holz in seiner natürlichen Färbung oder gebeizt zur Geltung kommen. Diese Figuren, Gelben in einem einfachen Stadel beisammen, oder Kühe, die ein Stadtbueb dereinst am Weihnachtsabend auf dem Stubenhoden zu einer Alpfahrt ordnet, oder handfeste Männer und maulechte Frauen — sie sind wirklich geschätzt in einfachen Formen. Und dieser Umstand kommt der Massenherstellung in hohem Maße zugute. Eine schweizerische Spielwaren-Industrie kann in den Preis Ansätzen unmöglich neben Nürnberg und Sachsen aufkommen, da dort viel billigere Arbeitskräfte, Kinderarbeit zum Teil, zur Verfügung stehen. Was wir aber erreichen, füglich übertreffen können, dies ist die Qualität. Und dafür bieten die Modelle die Gewähr. Weil sie einfach gehalten sind, können sie immerhin verhältnismäßig billig geliefert werden und damit den verständigen Eltern dienen, die den Kindern weniger, dafür aber gute Stücke schenken möchten. Laßt die Buben nur gewähren; sie finden sich zurecht bei Onkeln und bei Tanten und werden so die Alpfahrt doch zusammentreiben. Damit könnte das Motto, das der einfache Mann aus dem Gadmental in einfache, eindringliche Worte kleidet, in Erfüllung gehen: „Dem von der Natur mit Bodenerzeugnissen spärlich bedachten Gadmentale zur Hilfe und zur Hebung und Vermehrung der Hausindustrie, namentlich für die strenge und lange Winterzeit und zur Steuerung gegen Verarmung und Auswanderung.“

Spielwaren ohne Baukasten — das kann sich ein rechtschaffener Knabe kaum ausdenken. Nun, die Ausstellung wird aus dem Wettbewerb mehrere Baukasten zeigen, und zwar neben einer wahrhaft gestrichenen Truhe mit vielen Hölzern (Hektor Schlaiter, St. Gallen) einen wirklichen Stadtbaukasten von schweizerischem Gepräge. Architekt Zweifel von Lengburg hat darin ein schönes, aber schweres Stück Architektenarbeit geleistet. Keine romantische Heimatschutz-Architektur liegt darin,